

Afrika kämpft gegen Corona

Das *Africa Center for Disease Control and Prevention* (Africa CDC) bestätigte am Donnerstag, dass in 34 der 55 afrikanischen Länder Corona-Virus infizierte Menschen positiv getestet wurden. Am meisten betroffen sind die nordafrikanischen Länder Ägypten und Algerien so wie Südafrika, Burkina-Faso, Marokko und Sudan. Viele afrikanische Länder haben zwar wenig entwickelte Gesundheitssysteme, dafür aber eine langjährige Erfahrung in der Bekämpfung von Epidemien wie Ebola oder Cholera. Die Zahl der Todesfälle ist bisher relativ gering. In einem Kontinent, dessen Bevölkerung ein Durchschnittsalter von 18 Jahren hat, sind weniger Todesfälle zu erwarten als im überalterten Europa mit einem hohen Anteil von alten und kranken Menschen. Viele Regierungen haben schnell mit drastischen Maßnahmen reagiert. Grenzen sind geschlossen, der Luftverkehr eingeschränkt und ankommende Reisende müssen in Quarantäne. Schulen und Vergnügungsstätten sind geschlossen, politische, kulturelle und religiöse Veranstaltungen untersagt und – wie in Uganda - die Zahl der Gäste bei Hochzeiten und Beerdigungen begrenzt. Auch die in Kamerun geplante Austragung der populären *Africa Cup of Nations* Meisterschaften wurde abgesagt. Die Weltgesundheitsorganisation WHO bildet medizinisches Personal im Umgang mit Corona Patienten aus. 20.03.2020

Tschad: „Kuhhandel“

Der Tschad bezahlt seine Schulden an Angola in Höhe von 100 Mill. US\$ mit Rindern zurück. In Luanda kamen per Schiff schon mehr als 1.000 Kühe an. Beide Länder profitieren davon. Der Tschad ist knapp bei Kasse, während Angola seinen Viehbestand in den von der Dürre betroffenen Gebieten wiederaufbaut. 18.03.2020

Sudan: Abzug der Blauhelme

Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen wird am 26. März entscheiden, ob die rund 7.800 Soldaten, in Darfur abgezogen werde. Es wird argumentiert, dass die bewaffnete Gewalt zwischen den Rebellen Gruppen zurückgegangen ist, der Konflikt jedoch nicht gelöst ist. Menschenrechtsgruppen kritisieren das Vorhaben und erinnern an die Pflicht des Staates seine Bürger zu schützen. Als gemeinsame Friedenstruppe mit der Afrikanischen Union ist UNAMID seit 2007 in Darfur. 18.03.2020

Mosambik: Schleppender Wiederaufbau

Vor einem Jahr verwüstete der Wirbelsturm Idai große Teile der 500.000 Stadt Beira und richtete große Schäden in der ganzen Provinz und auch im Nachbarland Simbabwe an. Zehntausende Menschen verloren ihr Zuhause. Die meisten sind immer noch obdachlos und viele Gebiete bleiben unbewohnbar. Obwohl die EU 90 Millionen Euro Hilfe bereits ausgezahlt hat, ist nicht viel davon bei den Betroffenen angekommen. Vor allem kleine Betriebe bräuchten günstige Kredite, um wieder neu anzufangen und Arbeitsplätze zu schaffen. 18.03.2020

Simbabwe: Großmütter als Therapeutinnen

Die wirtschaftliche Situation ist seit Jahren verheerend. Der jahrelange Kampf um das tägliche Überleben hat viele Menschen seelisch krank gemacht. Manche leiden unter Depressionen und es gibt nur 12 Psychiater für eine Bevölkerung von 14 Millionen. In dem Projekt „Friendship Bench – Bank der Freundschaft“ bildet die deutsche Psychotherapeutin Ruth Verhey Großmütter zu Beratern aus. Die Laienberaterinnen genießen großes Vertrauen und versuchen erfolgreich durch persönliche Gespräche und gemeinschaftliche praktische Aktivitäten die Kranken von ihren Problemen abzulenken. 18.03.2020

Nigeria: Menschliche und natürliche Katastrophe

In einem Wohngebiet in Lagos tötete eine gewaltige Explosion 19 Menschen und zerstörte 50 Gebäude, darunter eine Kirche und ein Mädchenpensionat. Ursache war diesmal kein terroristischer Bombenschlag, sondern wahrscheinlich ein mit Gasflaschen beladener Lastwagen. Explosionen von Tankern passieren häufig in Nigeria. Lagos ist eine 20-Millionen-Stadt, die durch die Folgen des Klimawandels jedes Jahr bis zu vier Metern Küste verliert. 18.03.2020

Reichster Mann Asiens handelt

Jack Ma, der chinesische Milliardär und Mitbegründer von Alibaba, hat Afrika im Kampf gegen den Coronavirus Hilfe zugesagt. Jedem afrikanischen Land will er 20.000 Testkits, 100.000 Masken und 1.000 Schutzanzüge spenden. Das Material würde nach Addis Abeba geliefert und Premierminister Abiy Ahmed soll die Verteilung an den Rest des Kontinents überwachen. Anfang des Monats schickte er medizinische Hilfsgüter in die USA und versprach, zwei Millionen Schutzmasken in Europa zu verteilen. Jack Ma erklärte, "Als Mitglieder der Weltgemeinschaft wird es unverantwortlich von uns sein, auf dem Zaun zu sitzen, in Panik zu geraten, Tatsachen zu ignorieren oder zu unterlassen, zu handeln". 17.03.2020

Madagaskar: Schwere Zeiten für Touristen

Präsidentensprecherin Rinah Rakotomanga teilte mit, dass Touristen auf der Insel bis zum 20. März einen Rückflug antreten müssen, oder ansonsten 30 Tage länger auf der Insel bleiben müssen. Die Häfen sind für Kreuzfahrtschiffe geschlossen. 16.03.2020

Umgekehrtes Handeln

Bürger aus afrikanischen Ländern mussten oft für ein Visum nach Europa ihren Gesundheitszustand nachweisen. Nun gilt Umgekehrtes. So verhängten zum Beispiel die Demokratische Republik Kongo, Ruanda, Uganda und Mali Quarantänemaßnahmen gegen Reisende aus Italien, Frankreich, China und Deutschland. In etlichen afrikanischen Ländern werden Einreisende am Flughafen auf ihre Temperatur überprüft. 13.03.2020

Das Datum bezieht auf den Eintrag der Nachricht auf der NAD Webseite.